

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Postämtern 1,50 Mk., bei den Buchhändlern 1,80 Mk., beim Postweg 1,80 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Samstagen von 8^{1/2} bis 3 Uhr geöffnet. — Späterer Abdruck der Redaktion Wechsels von 6^{1/2}—7 Uhr.

Anzeigenpreis: Für die 4spaltige Corporation oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klartext und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Schriftliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 251.

Freitag, den 26. Oktober 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Weidenutzung.

Die Weidenutzung auf den hiesigen domänenfiskalischen Mühlangerwiesen längs dem Ufer der Saale soll anderweit auf 6 Jahre, vom 1. April 1907 bis 31. März 1913, öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf
**Donnerstag, den 8. November 1906,
nachmittags 3 Uhr**

im Lokale der unterzeichneten Rezeptur anberaumt. (2004)

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher während der Dienststunden im Lokale der unterzeichneten Rezeptur eingesehen werden.

Merseburg, den 20. Oktober 1906.

Königliche Domänen-Rezeptur.

W e i t z m a n n.

Zum Zweck der Einkommen- und Gemeindefeuer-Veranlagung für das Jahr 1907 hat die **Annahme des Personenstandes der Stadt Merseburg** nach dem Stande vom

Donnerstag, den 1. November d. J., stattzufinden. (2029)

Zu diesem Behufe werden in den nächsten Tagen den Grundstückeigentümern oder deren Stellvertretern sozial-Formulare — Hauslisten — zur Ausfüllung befähigt werden, als nach ihrer Angabe sich Haushaltungen (einschließlich der eigenen) und selbstständig einzeln wohnende Personen in jedem Hause befinden.

Die Abholung der ausgefüllten Formulare erfolgt vom 2. November d. J. ab.

Bei der Ausfüllung ist die auf der ersten Seite befindliche Anweisung genau zu beachten.

Im Interesse der gesamten Einwohnerchaft liegt es, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt. Einsichtlich der Verpflichtung zur Ausfüllung

der Hauslisten wird auf die §§ 23 und 24 des Einkommen-Steuer-Gesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906 verwiesen, welche lauten:

§ 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbstat, Geburtsort, Geburtszeit und Religionsbekenntnis anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Hausbesitzer oder deren Vertreter die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufs oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über diese Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, der im Abs. 1 genannten Behörde auf deren Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen.

Die Pflicht liegt auch den gesellschaftlichen Vertretern nichtphyysischer Personen ob.

§ 24. Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis dreihundert Mark bestraft.

Wer der im § 66 vorgeschriebenen Verpflichtung zur An- und Abmeldung nicht rechtzeitig nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu zweihundert Mark bestraft.

Steuerpflichtige, welche bei der Veranlagung übergangen sind, sind zur Entrichtung des der Staatskasse entzogenen Betrages verpflichtet. Diese Verpflichtung erstreckt sich auf 3 Steuerjahre zurück und geht auf die Erben über.

Merseburg, den 23. Oktober 1906.

Der Magistrat.

Bebets Spekulation auf die Kriegslaffe der Gewerkschaften.

Aus den Geheimnissen der Sozialdemokratie wird der „Post“ von einem Kenner geschrieben:

Es waren lediglich Zweckmäßigkeitsgründe, die die Führer der Sozialdemokratie in Mannheim veranlaßten, in Sachen General, bezw. Massenstreik mit den Gewerkschaftsführern zu patieren und sich ihren Wünschen zurzeit unterzuordnen. Die politische Partei hat keine Mittel zur Durchführung solcher Massenangriffe auf die bestehende Wirtschaftsordnung, sie bedarf dazu der Kriegslaffe der Gewerkschaften, besitzt aber auf diese noch nicht den erforderlichen Einfluß. Die Taktik des sozialdemokratischen Generalstabes geht demzufolge nunmehr dahin, immer mehr Einfluß auf die Gewerkschaften zu gewinnen, um sie im gegebenen Augenblicke majorisieren und sich ihrer Kriegslaffe für politische Zwecke bemächtigen zu können. Dieses Ziel hat das Geheimzirkular im Auge, das die sozialdemokratische Parteileitung unmittelbar nach der Mannheimer Tagung erließ, das eine größere Werksarbeit zur Pflicht macht und die Forderung aufstellt, daß jeder „Genosse“ auch gewerkschaftlich organisiert und Abnomment des sozialdemokratischen Zentralorgans sein muß. Die Gewerkschaftsführer mochten wohl glauben, daß dieses Zirkular mit der Parole: „Hinein in die Gewerkschaften! im Interesse der letzteren ergangen ist, in Wahrheit verfolgt die politische Parteileitung damit sehr eigenartige Zwecke, sie treibt ihre zielbewußten Anhänger in die Gewerkschaften, um über deren Geldmittel für politische Zwecke verfügen und des Erfolges sicher sein zu können, wenn es den Herren Bebel und Singer eines schönen Tages gefällt, den Massen- oder Generalstreik zur Abtötung zu stellen.

Das Hauptmittel dieser Ziele sind die „Zuglabe“, die seit einiger Zeit an Stelle

der Diskutier- und sonstigen Klubs in Berlin getreten sind und die von den Parteigebeten zurzeit in den Vordergrund gestellt werden. Auch für die anderen Hochburgen der Sozialdemokratie in Deutschland sind solche Zuglabe geplant. Zu den Berliner Zuglabenden, die gleichzeitig in etwa 300 Sozialen Berlins abgehalten werden, muß jeder „Genosse“ seine Abrechnungsblätter und seine Abnommentquittung mitbringen und damit den Beweis liefern, daß er beiden Organisationen angehört und Abnomment des „Vorwärts“ ist. Viel großes Propagandamittel in diesen Zuglabenden liegt, ist klar: Die Parteileitung erweitert den Besitzstand ihrer Partei, sie zieht sich einen Stamm zuverlässiger Leute heran, jeder Zuglabende ist eine Art Heerschau zur Erprobung der jeweiligen Machtmittel und zur Berechnung des Zeitpunktes, an dem man mit größeren Anschlägen gegen die Staats- und Wirtschaftsordnung vorgehen kann. Was zurzeit mit diesen Zuglabenden in erster Linie vorbereitet werden soll, das sind die Demonstrationen, die Massenversammlungen während der Arbeitszeit nach Hamburger Muster. Nachdem die letzten Zuglabenden im allgemeinen nur schwach besucht waren, fand am Dienstag, 23. d. M., ein Extrazuglabende statt, für den in den Kreisen der „Genossen“ eine ganz ungewöhnliche Agitation entfaltet wurde. Man wird gut tun, die Entwicklung dieser Dinge mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen, denn die Zeit ist nicht fern, wo die sozialdemokratische Parteileitung auf dem dargelegten Wege die Gewerkschaften mit zuverlässigen Leuten hinerreichend besetzt hat und die gewerkschaftliche Kriegslaffe zur Durchführung des Massen- bzw. Generalstreiks aufbieten kann.“

Zur Frage der Fleischsteuerung.

Die „Deutsche Mittelst.-Korresp.“ bringt nachstehenden Artikel:

seiner Seele hinein drangen die schmerzenden Worte der Weiden an seiner Seite.

„Der Othello ist verrückt, daß er dies herrliche Weidchen ins Jenkeltis besterbt“, sagte Buterweck. „Von der hätte ich mich zehnmal betriegen lassen, ehe ich sie umgebracht hätte.“

„Ich will Ihnen sagen, wie das kommt,“ entgegnete die Kleine und legte eine alltägliche Miene auf. „Sie haben eben noch niemals geliebt.“

„Ach, Du lieber Gott!“ Buterweck versuchte in die Tragik des frühen Morgens zurückzufallen, aber sie hielt vor der hellen Stimme und den hellen Augen nicht stand. Gleich lachte auch er wieder und sagte: „Müssen Sie denn überhaupt von Liebe sprechen? Ich dachte, Sie wollten das Lehrerinnegegnen machen.“

„Und eine Lehrerin, darf die nicht wissen was Liebe ist?“

„Um keinen Preis! Entweder hat sie's dann überhaupt nicht nötig, ein Examen zu machen, oder sie fällt durch. Eins von beiden ist nur möglich, ein Unglück gibt es auf jeden Fall.“

„Wenn Sie das Durchfallen ein Unglück nennen, das lasse ich gelten, aber das andere — ich sehe, Sie haben wirklich keine Ahnung von der Liebe!“

„Und Sie, mein gnädiges Fräulein, mit Ihren siebzehn Jahren —“

„Achtzehn! Müssen Sie mich denn immer ärgern?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Fremde.

Roman von Robert Koblentz.

(40. Fortsetzung.)

„Nicht verdienen? Unstun! Was Papa von Ihnen gesagt hat, das sagt er nur von wirklich großen Künstlern. Und wenn Papa so etwas sagt, dann ist es wahr, dann steht es fest, so fest wie —“ sie lachte auf und sagte mit leiserer Stimme: „wie Herr Klitz dort vor seinem Mißenselde.“

Boylen sah hinterher und erblickte den hageren Schöpfer des seltsamen Gemädes vom verfehlten Beruf. Selbstbewußt aufgestanden hand er da, von ein paar Genossen umgeben. Er wich und wollte nicht von seinem Posten, ward jedem Vorübergehenden herausfordernde Blick zu und traktete die Finger zusammen, wenn einer ein Lachen hören ließ vor dem rübenreichen Willens.

„An dem wird der alte Spruch zu Schanden,“ sagte Boylen mit leisem Spott.

„Welcher Spruch?“ fragte die Kleine.

„Es ist lateinisch, aber ich werde es Ihnen übersetzen.“ „Didoische fideliter artes emollit mores, nec sinit esse ferros.“ Das heißt —

„Künstler sollen fidele Brüder sein und nicht wie die Wilden in der Welt umherlaufen. Das heißt ist! Guten Morgen, mein gnädiges Fräulein, guten Morgen, Herr Professor.“

„Abföpfung vor!“ sagte Boylen vergnügt und nickte Karl Buterweck zu, der so plötzlich unter ihnen aufgetaucht war und an seiner

Stelle das Amt des Uebersetzers übernommen hatte. Als der Fremde die Umstehenden begrüßt hatte, wandte er sich in seiner raschen Weise zu Boylen und sagte: „Du, ich habe Prügel verdient, daß ich Dich allein habe hierher gehen lassen, heute am ersten Tage der Ehren. Sei mir nicht böse, daß ich so mopsig war. Aber ich möchte ja, wo ich Dich finden würde, so bin ich Dir nachgefahren und treffe Dich richtig im Kreise der Deinen.“

Er machte eine großartige Handbewegung, die den Professor, seine Tochter, Othello und Desdemona zugleich umfaßte. Boylen aber fragte: „Du kennst die Gewerkschaften bereits?“

„Natürlich, natürlich! Es ist ja mein Beruf, alle Leute zu kennen, die überhaupt zu kennen sind. Und hier hoffe ich nicht allzu schlecht angeschrieben zu sein. Der Herr Professor lacht über mich, wenn ich mich rede, und sein gnädiges Fräulein Tochterlein tanzt mit mir. Werden wir diesen Winter wieder zusammen tanzen?“

„Wenn Sie mögen, Herr Buterweck. Ich tanze riesig gern mit Ihnen. Ach, wenn es doch dieses Jahr eine neue Kreuzpolla gäbe!“

Boylen sah ihr fröhliches, strahlendes Gesicht, und es schien ihm, als leuchte aus dem garten Rot noch eine andere Freude, als nur tanzfröhliche Jugendlust. Aber sein Freund ließ ihm nicht Zeit zu näherer Beobachtung. Der war dicht an das Wild herangetreten und rief jetzt mit noch lauterer Stimme, als gewöhnlich: „Erviva Riccardo! Das ist ja tollhaft! Das ist ja grandios! Ich muß ein Diner geben, um Dich Wunderlicher dem verammelten

Wolke zu zeigen.“ Damit war er plötzlich wieder an Boylens Seite, düngte sich nahe an ihn heran und flüsterte ihm zu: „Und diese Desdemona, — es ist ja riesig, wie sie ihr ähnlich sieht.“

„Wem?“ fragte Boylen mit freudigem Schreck.

„Das fragst Du noch, Du heuchlerischer Unschuldengel? Ihr natürlich, ihr, unserer Nachbarin!“

„Eva?“

„Woher weißt Du auf einmal, daß sie Eva heißt?“

Boylen schloß, wie rote Blut ihm in die Wangen flog. Die Nacht und ihre wundersame, herrliche Begegnung fanden wieder vor seiner Seele, aber keine Gewalt hätte ihm hier und in dieser Stunde das Gedächtnis dessen entziehen, was er erlebt.

„Ich habe es geträumt,“ sagte er leise, mit stillem Nüchtern.

„Hör einmal, ich finde, Du träumst ein wenig viel,“ rief Buterweck, aber er war beruhigt und begann, mit des Professors Tochterlein buntes, krauses Zeug zusammen zu schmeißen. Boylen stand neben ihnen — der Professor hatte sich zu einer anderen Gruppe gemandt — und horchte schweigend mit halbem Ohr auf ihr fröhliches Geplauder. Ein großes Glücksgesühl erfüllte seine Brust; der Erfolg seines Wildes durchströmte ihn mit der Empfindung, sich schaffenskräftigen Lebens, und die Erinnerung, die des Freundes Worte gemeldet, legte goldige Schleiher über die bunte Welt um ihn her. In die heitere Stille

Verständlich ist in letzter Zeit die Be-
hauptung aufgetaucht, man sei an maßgebender
Stelle bereit, Maßregeln zu treffen, um durch
Öffnung der Grenzen der gegenwärtig be-
stehenden Fleischnot ein Ende zu machen.
Ja, es verlaute sogar, daß dem Reichstage
bald nach seinem Zusammentritt eine Vorlage
betreffend die Fleischsteuerung zugehen werde.

Bei allen diesen Behauptungen ist der
Wunsch der Vater des Gedanken gewesen.
Die „Deutsche Mittelst.-Korresp.“ weist näm-
lich auf Grund zuverlässiger Informationen
folgendes zu berichten:

Allerdings werden im Pr. Landwirtschafts-
ministerium, das gewissermaßen als erste
Instanz für diese nicht nur Preußen, sondern
das Reich betreffende Angelegenheit angesehen
werden muß, täglich Erwägungen über die
Fleischsteuerung angestellt. Diese Erwägungen
haben sich aber doch in keiner Weise zu be-
stimmten Vorschlägen vermindert. Die Not-
wendigkeit der Öffnung der Grenzen vermag
man keinesfalls einzusehen, sondern man hält
daran fest, daß die Fleischsteuerung nur vor-
übergehender Natur ist.

Als Beweis für diese Behauptung, bezw.
als Gradmesser des heutigen Zustandes wird
das Sinken der Preise für Ferkel herangezogen.
Man schließt hieraus, daß die Mastviehpreise
voll sind und kein Begeh nach Ferkeln mehr
vorhanden ist. Die etwaige Annahme, daß
der geringe Bedarf an Ferkeln darauf zurück-
zuführen sei, daß es nicht mehr lohne,
Schweine zu mästen, wird für vollständig
aus der Luft gegriffen gehalten. Man ist
vielmehr der Ansicht, daß niedrige
Ferkelpreise bei hohen Schweinepreisen auf
eine Vermehrung des Bestandes und damit
auf ein baldiges Sinken der Schweinepreise
hinwirken.

Was die Öffnung der Grenzen angeht, so
wird Österreich-Ungarn gegenüber die dort
gleichfalls herrschende Schweinepest angeführt.
Nur eine ganz kleine Zahl werde von dort
eingeführt, obwohl nach Sachsen und Bayern
60 000 Stück eingeführt werden dürften. Die
Öffnung der Grenze nach Rußland wird
wegen der dort grassierenden Tollwutseuchen
für unmöglich gehalten; auf eine baldige
Verminderung liegen die Zustände in Rußland
jedenfalls nicht schließen.

In Frankreich und Italien herrsche die Maul-
und Klauenfeuche, in Holland und Dänemark
süchtere ihr Schweinefleisch nach England aus.
Holland dürfe ja geschlachtetes Fleisch auch
nach Deutschland exportieren, was nicht es
daher, wenn man für lebendes Vieh die Grenze
öffne und dann dasselbe Quantum lebendes
Viehe herüberkäme, was jetzt in geschlachtetem
Zustande zu uns aus Holland exportiert
wird.

Die Hoffnung also, daß durch eine Öffnung
der Grenzen der Fleischnot ein Ende gemacht
werde, wird sich nicht erfüllen lassen. Man
nimmt an maßgebender Stelle auch heute
noch nicht an, daß irgend ein positiver
Erfolg aus der Öffnung der Grenzen ge-
zigt werde und will sich deshalb umfomehr
nicht der Gefahr der Seucheneinbreitung
ausgesetzt wissen.

Das neue Ministerium in Frankreich.

* Paris, 24. Oktober. Das neue Ministe-
rium hat den Wittern zufolge einen ent-
scheidend radikalen Charakter. Dem-
selben gehören an sechs Radikale, zwei
Sozialistisch-Radikale, die Senatoren Cleme-
nceau, Pichon und Villieux-Lacroix,
sowie die Deputierten Guyot, Doumergue,
Rauau, ferner der gleichfalls zu den Radika-
len gehörende General Picquart, zwei
unabhängige Sozialisten, nämlich Briand
und Viniani, ferner zwei Mitglieder
der demokratischen Linken, die Deputierten
Thomson und Warthou, und schließlich
das Mitglied der Demokratischen Vereinigung
Caillaud.

* London, 24. Okt. Clemenceaus Kabi-
nett ist ganz so ausgefallen, wie es die hiesige
Presse prophezeit und wünscht. Sie ver-
sichert ihren Lesern noch einmal, das A und O
von Clemenceaus auswärtiger Politik werde
die Pflege und Entwicklung der entente cor-
diale sein, die heute die ganze Basis von
Frankreichs auswärtiger Politik sei. Der
Zweibund wird ganz ignoriert, nur die
„Tribüne“, das leitende und ministerielle Blatt,
meint, als ausgesprochener Vorkämpfer der
fortschrittlichen Bewegung in Rußland werde
Clemenceau sicher nie zugeben, daß die Allianz
sich sicher als Stütze für die Autokratie erwehle.
Die Clemenceau feindlichen deutschen Stim-
men werden sorgfältig notiert.

Goluchowski's Nachfolger.

Zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Ministers
des Auswärtigen ist Freiherr von Lehren-

thal ernannt worden. Es liegt dieserhalb
folgende Meldung vor:

* Wien, 24. Okt. Freiherr von Lehren-
thal erhebt die Bürgerhaft, daß seine Person
und Politik in beiden Delegationen auf
keinerlei Vorurteil ruhen werde. Von ungar-
ischer Seite wird betont, Ungarn wolle aus
der Kritik nicht den Vorteil ziehen, daß der
nächste Minister des Außeners ein Ungar sein
müsse. Die ungarische Regierung erklärte,
daß sie an den neuen Minister des Außeners
keine anderen Forderungen stelle als jene, die
auf den gesetzlichen Bestimmungen des Aus-
gleichs von 1867 beruhen.

Die Gräfin Montignoso.

* München, 24. Oktober. Die Gräfin
Montignoso ist heute nachmittags 5.14 von
Lindau kommend hier eingetroffen. Die
Gräfin, die wohl und gesund auskies, wurde
begleitet von ihrer Mutter, der Großherzogin
von Toskana, der Prinzessin Monika Pia,
einer Hofdame und einer Kammerfrau. Ein
höherer Bahndiener begrüßte die Herrschaften
bei ihrer Ankunft. Die Gräfin ging, von
dem zahlreichen Publikum unerkannt, in den
Hofsalon des Zentralbahnhofs und begab
sich von dort aus mit ihrer Begleitung in
das „Hotel Continental“. Abwechslung ging
sie mit ihrer Mutter, dann wieder mit der
Hofdame. Im Hotel erwartete sie der sächsi-
sche Gesandte am bayerischen Hofe. Die Ankunft
der Prinzessin, die gestern abend 6 Uhr
mit ihrem königlichen Vater von Dresden ab-
reisten und mit ihm bis Nürnberg zusammen-
fahren, wird gegen Morgen in München er-
wartet. Sie werden ebenfalls im „Hotel
Continental“ absteigen. Wie die „Mär-
kische Zeitung“ berichtet, wird der für heute geplante
Besuch des Königs Friedrich August
von Sachsen auf Schloß Wartenstein, wo die
Vorbereitungen zum Empfang des Königs
schon getroffen waren, unterbleiben. Der
Besuch wurde gänzlich unerwartet vom König
telegrafisch abgelehnt. Wahrscheinlich, weil
der Besuch mit der Vermutung verknüpft
wurde, es solle dort eine Begegnung des
Königs mit der Gräfin stattfinden. Wie dem
„S.-V.“ aus München gemeldet wird, wird
der König bis München mit den Prinzen
reisen und dann alsbald allein nach Straß-
a in Oberitalien weiterfahren, wo er auf der
Reise nach Cannes seine Tante, die Herzogin-
witwe Elisabeth von Genoa, besucht. In
Straßa sollen auch die beiden Prinzen wieder
mit ihrem Vater zusammentreffen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 24. Oktober. (Hofnachrichten.)
Im Anschluß an die gestrige Parforcejagd
waren bei Sr. Maj. dem Kaiser zur Abend-
tafel im Neuen Palais geladen der Minister
General a la suite Graf Hohenzollern und sein
Vertreter Graf Spee, Generaladjutant von
Scholl, Oberkammerherr Freiherr v. Neißbach
und Hofmeister Gölting. Heute vormittag
hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des
Zivilkabinetts Wirlf. Geh. Rats Dr. v. Lukanus
und des Staatssekretärs Kraetzle und empfing
den Feldzeugmeister Grafen Feil zur Meldung.

Zu dem Beschlusse des Bergbau-
lichen Vereins in Essen, den Vorschlag des
Hauptvereins zu empfehlen, zwar nicht mit der
Steuerverkommission, wohl aber mit den Ar-
beitersausschüssen zu den eingereichten
Forderungen Stellung zu nehmen, wird halb-
amtlich bemerkt: „Indem der bergbau-
liche Verein sich nunmehr auf den Boden der Berg-
gesetznovelle vom Jahre 1905 gestellt hat,
durch die nach Absicht der Staatsregierung
eine gesetzliche Vertretung der Bergarbeiter
geschaffen wurde, ist gegen die Lage im Früh-
jahr 1905 insofern eine wesentliche Ver-
änderung eingetreten, als der Bergbau-liche Verein
sich nun gegen die Behandlung von Fragen,
die das Arbeitsverhältnis einschließen, der
Lohnbedingungen betreffen, in Gemeinschaft
mit den beruflichen Arbeiterorganisationen nicht
mehr ablehnend verhält. Zu wünschen ist,
daß von seiten der Arbeitgeber die For-
derungen der Arbeiter mit Wohlwollen geprüft
und, soweit sie berechtigt und durchführbar
erscheinen, erfüllt werden, und daß anderer-
seits die Arbeiter bei der Vertretung ihrer
Interessen den tatsächlichen Verhältnissen
Rechnung tragen.“

Rußland.

* Madidivostok, 23. Oktober. Ueber den
Untergang des russischen Dampfers „Bar-
jagin“, der auf eine Mine geriet, wird be-
richtet, daß der Kapitän das Schiff vorsichtiger-
weise etwa 4 Meilen nördlich der Torge-
binde führte. Erprobte geriet der Dampfer
beim manövrieren Kap mit seinem Heck
auf eine Mine und sank 1¹/₂ Minuten nach
der Explosion. Von den 200 an Bord be-

findlichen Passagieren wurden 47, von der
23 Mann starken Besatzung 13 Personen durch
Explosionen getötet.

Colales.

* Merseburg, 24. Oktober.

* 8 Uhr - Radenschluß. Der Rabatt-
Spar-Verein hatte auf gestern abend eine
Versammlung nach dem „Herzog Christian“
einberufen, in welcher über den 8 Uhr-Rad-
schluß verhandelt wurde. Die Debatten waren
sehr ausgezehnt, es wurde für diesen Schluß,
noch mehr aber gegen denselben gesprochen.
Die Detaillisten und die Zigarrenhändler sind
vormorgend gegen den frühzeitigen Schluß.
Die Abstimmung ergab annähernd Gleichheit
so daß ein bestimmter Beschluß nicht gefaßt
wurde, vielmehr soll demnächst eine Versam-
mlung einberufen werden, zu welcher sämtliche
hiesige Geschäftsinhaber Zutritt haben werden.

* Der „Bahnhofs“-Briefkasten verführt
viele Leute, ihm eilige Briefe in der Hoff-
nung anzuvertrauen, daß diese dann schneller
befördert werden, als wenn man sie in einen
Straßen-Briefkasten gesteckt hätte. Man liest
freilich am „Bahnhofs“-Briefkasten: „Wird
5 Minuten vor Abgang jedes Zuges mit
Bahnpost geleert“ und wohl jeder wird danach
annehmen, daß jeder Zug mit Postbeförderung
unverzüglich mitnimmt. Diese Annahme ist
indes falsch, denn die erwähnte Inschrift be-
zieht sich nur auf solche Briege, die einen
Bahnpostwagen führen, während der Schluß
der Briefablieferung für alle die Briege, die
nur eine sogenannte durch den Zugführer zu
fördernde „Briefteilstampost“ aufnehmen, meist
früh 15 bis 20 Minuten vor Abgang des
betreffenden Zuges stattfindet. Da nun ge-
rade die Schnellzüge vorwiegend für die
„Briefteilstampost“ benutzt werden, so täuscht
sich mancher in der Annahme einer schnelleren
Beförderung seines Briefes.

Grümmen ist da! Näheres siehe Inserat
in dieser Nummer.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 24. Oktober. Heute nachmittag
brach auf dem Neubau des sozialdemokratischen
„Volksbause“ ein Gerüst zusammen. Sieben
darauf arbeitende Maurer stürzten
über Stroh herab in die Tiefe und erlitten
sämtlich außer Arm- und Beinbrüchen innere
Verletzungen. Einer der Verletzten ist bereits
gestorben. — Auf dem Neubau des
Volksbause an der Burgstraße rutschte gestern
mittag gegen 2 Uhr ein Baugerüst in sich
zusammen, wobei 7 Arbeiter leicht und 12
schwer verletzt wurden. Die Feuerwehr, welche
sogleich herbeigerufen wurde, zeigte sich bei den
Hilfsarbeiten äußerst ungeschickig. Herr Ober-
bürgermeister Dr. Wiese und Herr Stadtrat
Dr. Buch waren sofort zur Stelle. Den
die Schuld trifft, konnte bisher noch nicht er-
mittelt werden. — Im Diakonissenhause hat
auch die nähere Untersuchung ergeben, daß
die Verletzungen fast ausnahmslos sehr ernster
Natur sind. Namentlich wurden schwere
innere Verletzungen konstatiert, Arm-
und Beinbrüche und Schädelverletzungen sind mehren-
teils vorgekommen. Die Namen der 7 Un-
glücklichen, die alle Familienväter sind, sind
R. Puppe, Griebenstein; Wendt, Cöll-
wig; Puch, Trotha; Wolf, Griebenstein;
Dittmar, Griebenstein; Montkowski,
Griebenstein; Dörnick, Griebenstein. Puppe
war am verhängnisvollsten bei dem schreck-
lichen Sturz getroffen; er wurde denn auch
schon drei Stunden nach dem Unglücke von
seinen Qualen erlöst: Um 5 Uhr gestern nach-
mittag verschied er.

* Halle, 24. Oktober. Die „Halle'sche Pta.“
schreibt: „Wer nicht pariet, fliegt.“ Die
Wahrheit dieses sozialdemokratischen Auf-
spruches ist wieder einmal durch einen auf-
sehenerregenden Vorfall erläutert worden. In
einer hier stattgefundenen öffentlichen sozial-
demokratischen Versammlung hat der Stadt-
verordnete „Genosse“ Gehrig die interessante
Mitteilung gemacht, daß der „Genosse“ Reichs-
tagsabgeordnete und Stadtverordnete Adolf
Tiele, bisher Chefredakteur des „Volks-
blatts“, wegen vorgetommener Differenzen
von seinem Posten als Redakteur des „Volks-
blattes“ abgesetzt worden sei. Wie wir heute
erfahren, bestritt sich diese Meldung. Herr
Tiele ist bereits nach Berlin gefahren, um
das Schiedsgericht anzurufen und durch das-
selbe zu seinem Rechte zu kommen. Welcher
Art die Differenzen sind, ist nicht genau fest-
gestellt, da sich das „Volksblatt“ in gewohnter
Bescheidenheit über derartige Vorgänge im
eigenen Lager auszusprechen pflegt. Soviel
aber doch aus der Angelegenheit hervor,
daß die Dankbarkeit nicht zu den Haupt-
zutugenden der Halle'schen „Genossen“ zu gehören

scheint. Die Praktik, wegen „Differenzen“
einen Redakteur einfach an die Luft zu setzen,
ist ja allerdings im roten Lager eine beliebige
Maßregel. — Der Stadtverordnete Tiele
kann sich mehrfach ausgedehnte Belohnungen ver-
dienen. So setzt der Zimmermeister C. Wauer
1000 Mark aus, falls Tiele den Beweis für
seine in öffentlicher Sitzung getane Behauptung
erbringt, daß er (Wauer) infolge minder-
wertiger Lieferungen für städtische Rechnung
zeitweise von derartigen Lieferungen ausge-
schlossen worden sei, und der Fleischer H. H. J. in
Hohenturm, der s. g. Vollfleisch nach
Galle eingeschmuggelt haben sollte, setzt eben-
falls 1000 Mark Belohnung aus, wenn ihm,
wie Tiele behauptete, nachgewiesen wird, daß
er nicht unterrichtet, resp. nicht abgehempeltes
Fleisch in den Handel gebracht habe. —
Tierarzt Fischer erklärt öffentlich, Tiele's
Behauptung, er (Fischer) läge in Hohenturm
die Fleischerbureau aus, sei völlig unwaar.

* Zeuna, 23. Oktober. Bei der heutigen
Ferkeljagd wurden 65 Hasen und 10 Hühner
zur Strecke gebracht.

* Zeßen, 23. Okt. Hier ist der seltene
Fall zu verzeichnen, daß aus einer Familie
gleich „drei“ auf einmal als Rekruten
eintreten mußten; und zwar drei Söhne der
K u h l' s c h e n Eheleute. Der Älteste Sohn
im 3. Gestellungsjahre, der zweite Sohn
im 2. Jahre und der nachfolgende im 1. Ge-
stellungsjahre ausgehoben und so mußten sie
alle drei vorige Woche vom Elternhaus Ab-
schied nehmen und das Zivilkleid mit des
„König's Rod“ vertauschen. Vater und Mutter
dürfen die „Soldatenpatente eigener Angelegen-
heit des Empfängers“ also immer in „drei-
facher“ Auflage ausreicht machen.

* Giebelen, 23. Oktober. Heute morgen
gegen 8¹/₂ Uhr ließ sich die Frau Friederike
Paez geb. Wolland von hier in der Nähe
der hohen Brücke von dem Personensuge
Nordhausen—alle überfahren. Bei der
Leiche wurde ein Brief vorgefunden, aus dem
zweifellos hervorgeht, daß Selbstmord vorliegt.
Ferner nahm sie in demselben Abschied von
ihrem Manne und Geschwister und bat um
Verzeihung. — Wie s. Zt. mitgeteilt, ver-
suchte die Frau bereits in voriger Woche, sich
von der „Elektrischen“ in der Klosterstraße über-
fahren zu lassen. Durch die Aufmerksamkeit
des Wagenführers mißlang jedoch der
Versuch. (Auf. Nr.)

* Erfurt, 24. Okt. Die Pensionierung
des Bürgermeisters Ernst Lange hat eine
empfindliche Lücke in unserer Stadterwaltung
geschaffen. Lange gilt, wie bereits erwähnt,
als ein bedeutender Bodenpolitiker.
Als einer der ersten hatte er sich zu der
Ueberzeugung durchgedrungen, daß zu einer ge-
sunden städtischen Finanzwirtschaft eine wohl-
organisierte Bodenpolitik geböre. Eine Stadt-
verwaltung müsse jederzeit so viel eigenen
Grundbesitz haben, daß sie bei öffentlichen
Bauten nicht zu kostspieligen Terrainankäufen
gezwungen werde. Ferner müsse sie instand
sein, mit einer bestimmten Zahl von Grund-
stücken auf dem Markte aufzutreten, um da-
durch, wenn es nötig ersehe, einen moder-
erierenden Einfluß auf die einheimischen Boden-
preise auszuüben. Nach diesen Grundbegriffen
handelte Lange, und er hat der Stadt Erfurt
damit reichen Gewinn verschafft. Den ur-
sprünglichen Fonds seiner Bodenpolitik bildete
ein großes Gelände, das die Stadt Erfurt
als altes Festungsterrain im Jahre 1878 vom
Militäriskus zum Preise von 162 000 M.
gekauft hatte. Aus diesem Besitz gründete
Lange den sog. Entfestigungsfonds, der später
den Namen Stadterweiterungsfonds erhielt
und lediglich bodenpolitischen Zwecken diente.
Wie Lange es verstand, seine Idee fruchtbar
zu machen, kann man aus der Tatsache ent-
nehmen, daß der Stadterweiterungsfonds dem
Stadtradel bis zum Jahre 1903 nicht weniger
als 7¹/₂ Millionen Mark Reingewinn brachte!
Hätte Erfurt in dieser Zeit keine Bodenpolitik
getrieben, so hätten jährlich 350 000 M.
Steuern mehr aufgebracht werden müssen.
Von ganz hervorragendem Einfluß war diese
Institution auf die Entwicklung des Stadt-
bildes: alle die schönen Villenviertel, die je-
nseitig des Festungsterrains erstanden sind und
zu denen sich fortgesetzt neue bilden, verdankt
Erfurt der Bodenpolitik Langes.

* Gera, 24. Okt. Eine ironische
Kä u b e r b a n d e hat sich im reußlichen
Oberlande bei dem Eichtig-Robertiner Wahn-
bau etabliert, die am Tage und auch nachts
eine Reihe Raubanfälle und Sittlichkeitsver-
brechen verübt. Die Bande zieht von Ort
zu Ort, verleiht die Wahnarbeiter zu Karten-
spielen und plündert die Betrunkenen aus.
Bei einer Schießübung am Sonntag fielen
etwa 50 Schüsse, durch die mehrere Beteiligte
leicht verletzt wurden. Mehrere Lebeltäer,
die auch anderwärts eine Reihe Verbrechen
begingen, wurden festgenommen.

Dampf- u. Warmbad Reinhardtstr. 4.
 Parbad. Schmiedeberger Moorbäder, Russ.-sitz.-röm. Bäder, Kassen-
 Heissluft-Bäder, alle Kurbäder.
 Zentralheizung in sämtlichen Räumen.
 Sühntrauganz und Nagel-Experation.
 Anerkannt vorzügliche Massage. (1837)

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien nehme man Indoform.
 (Orthoxybenzoesäuremethylphenacetat)
 Glänzende Erfolge, auch bei ver-
 alt. Fällen!
 Ohne schädliche Nebenwirkungen!
 Ein ärztliches Urteil von vielen!
 Besten Dank für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich staunend
 erprobt habe. Vorrätig in Apotheken zum Preise von 75 Pfg. und
 Mk. 1.50. Ärztliche Anweisungen und Krankenberichte auf Wunsch zu
 Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Voreinsend.
 des Betrages portofrei! **Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.** (647)

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
 Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
 Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit
 und Weltpolice nach zwei Jahren.
 Verwendung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder
 — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme
 (jährlicher und selbst dividendenberechtigter
 Summen zuwachse).
 Vertreter in Merseburg: **Paul Thiele, Bankgeschäft.**

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
 ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
 empfiehlt sich zur
Anfertigung
 von
Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospecten, Circularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
 u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.



ADLER KAKAO

Ia. frisches Rotwild,
 feinste Rehbrüden, -Reuten
 und -Blätter,
 alte Rebhühner
 a Stück 75 Pfg. (2028)
 wilde Raunichen,
 empfiehlt **Emil Wolff.**

Tränen
 kostet Kundenbäder, wenn es nicht
 gelingt. Stets guten Kunden erzielt
 man mit der fertigen Kuchenmasse
 „Frigga“ (2030)
 welche alle Zutaten, auch Ei, enthält.
 In 5 Minuten ist jeder Kuchen mit
 Milch und Butter gerührt, in 1/2
 Stunden in jedem Backofen gebacken.
 „Frigga“ ist zu haben als: Pops-
 Königs-, Pfann-, Vanillekuchen,
 Sandtorte und Stolle und kostet pro
 Paket 65 Pfg. Zu haben in Merse-
 burg bei **C. L. Zimmermann.**
 Täglich frisch. Tafelbutter
 10 Pfund-Gott
 Mk. 6.40. Ecker Käse vollfest, 10 Pfd.
 Mk. 3.70. Zur Probe 5 Pfd. Butter und
 5 Pfd. Käse Mk. 4.90. (2017)
 Frau Dim, T u fte 208 (via Schleifen).

Wer seine Kinder lieb hat
 giebt ihnen
Carl Koch's
 langjährig bewährten
Nährwieback.
 Carl Koch's Nährwieback bildet
 den Kindern gesundes Blut, stärkt
 den Knochenbau und bietet den
 besten Ersatz für die oft mangelnde
 Muttermilch.
 Zu haben in Ditten und Paketen
 a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:
 A. B. Sauerbren, Nachf. Guitav
 Köpke, Oberburgstraße;
 Walthar Bergmann, Gottthardstr. 10;
 Carl Schmidt, Unteraltenburg;
 Wilhelm Körtterich, Gottthardstr.;
 Robert Ziegenhorn, Schmalstr. 1;
 Hüthel, Unteraltenburg;
 Th. Sieber, Halleische Straße;
 Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;
 Frankeleben: Rich. Handke;
 Großkoppa: Otto May.
 Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt;
 Steuben: A. Schmidt;
 Wilscheln: W. Hödel, Bäckermeister;
 Gatterstedt bei Querfurt: G. Roth;
 Steuden: Verah. Hempel;
 Laucha: Paul Fügner; (1755)
 Radewell: Albert Traeger;
 Bennsdorf: Reinh. Vietrich, Ww.
 Nagel;
 Gröbers: Gerhard Schwarze;
 Lauchstädt: Langenberg;
 Schaffstädt: Stammer;
 Niedereichstedt b. Schaffstädt: Emma
 Dobritsch;
 Bornstedt b. Querfurt: C. Weinroth.

Luhns
 wäscht
 am besten



Chiffre-Anzeigen
 für Personal-Gesuche
 Stellen-Gesuche
 An- und Verkäufe
 Finanzirungen sowie
Annoncen jeder Art
 besorgt
 am besten und billigsten die
 älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
 Magdeburg
 Breiteweg 44, I. Fernsprecher 198
 Vertreter in Merseburg:
Carl Brendel, Gottthardstr. 45.

Germanische Fischhandlung
 Empfehle frisch auf Eis:
 Schellfisch, Schollen, Kabel-
 jau, Bäcklinge,
 Mundern, Kalle, Lachsbringe,
 geräucherter Schellfisch, Brats-
 heringe, Sardinen, Marinaden,
 Fischkonserven, Citronen
W. Krähmer.

Eine Frau verfolgt
 alle Modeneuheiten stets mit Inter-
 esse. Beste Orientierung bietet das
 neueste Favorit-Modenalbum nur
 60 Pfg., Jugend-Modenalbum nur
 40 Pfg. bei **Marie Müller Necht.,**
Martha Merker.
 Sprach-
 lerie, Engl. u. Französl.
 j. Merseburg. Franz. durch
 Französlin, gewandte Sprachlehrerin.
 Englisch, meine Muttersprache, durch
 Dr. Müller, normals Dozent des
 Engl. in Transvaal; **Halle a. S.,**
 Obere Karlstr. 18, pt. (1924)

Globin
 ist das
 beste und feinste
Schuhputzmittel



Amstlicher Marktbericht vom Mager-
 viehhof in Friedrichsfeld. Schweine-
 und Ferkelmarkt am Mittwoch, 24. Oktober
 1906. Aufgetrieben waren: Schweine:
 3884 Stück. Ferkel: 3800 Stück. — Ver-
 lauf des Marktes: Reges Geschäft,
 Käufer im Preise höher.
 Es wurde geschit im Engros-Handel für
 9 u. 10 Pfd. Schweine: 6—7 Mon. alt, Stück
 44—63 Mk., 3—5 Mon. alt, St. 32—43 Mk.,
 Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück
 14—21 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück
 9—13 Mk.
 Die Direction des Magerviehhofes.

Grimmer ist da!
 und eröffnet Freitag, den 26.
 Oktober cr. im Saale des
Neuen Schützenhauses
 (Bürgergarten) seine dramati-
 schen Kunstvorstellungen.
 Alles Nähere wird durch Zettel
 und Plakate erklärt.

Kaiser Wilhelms-Halle
Welt-Panorama.
Ganz neue Reise durch
Deutsch Ost-Afrika!

Stadttheater in Halle.
 Freitag, 25. Oktober, abends 7 1/2
 Uhr, Beamtentarten giltig: **Der**
polnische Jude. Hierauf: **Der**
zerbrochene Krug.

Pferde
 zum Schlachten
 läuft (1970)
Reinhold Möbius,
 Hofschlächteret m. elektr. Motorbetrieb
 Oberbretterstraße 22.

Junge Vierländer Milchmaast-Gänse
 und -Enten,
 Junge, sehr feine Fasanen,
 Giche Franfurter Würstchen
 a Paar 25 Pfg.,
 Franstädter Würstchen a Paar 20 Pfg.,
 Zeltower Nüchken, a Pfd. 25 Pfg.,
 Magdeburger Sauerhohl, 2 Pfd. 15 Pfg.,
 ff. marinierte Springe 2 Stk. 25 Pfg.,
 Straußener Braterringe,
 a Stück 10 Pfg.,
 Frischen Kal in Gelte, 1/2 Pfd. 30 Pfg.,
 Nagenwolder Gänsefett (2027)
 empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg - Boonekamp
 Devise: **Semper idem.**
 Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 24 Preis-Medaillen!
 Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**



Sie Möbel kaufen, beschaffigen Sie bitte ohne
 Kaufzwang meine **großartige**
Möbel-Ausstellung
 von ca. 100 Musterrimmern.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen in
 allen Holz- u. Stilarten, schon von 250, 350,
 500, 1000—10000 Mk. stets am Lager.
Kompl. englische Schlafzimmer
 schon von 150 Mk. an. (1439)
 Event. entgegenkommende Zahlungsweise.
 Musterbuch gratis u. franco. — Fernsprecher Nr. 7348.
 Franco-Lieferung nach allen Bahnstationen.
Ehe
Leipziger Möbelhallen C. M. Raschig
 Leipzig, Lauchacstr. 32 (Battenberg).